

Eine schicksalsschwere Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 35

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-446995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Schicksalschwere Frage

Ja, sagt mir doch, wie kommt es nur,
Daß unser Ländchen noch besteht,
Trotzdem kein Festesjubiläum mehr
Durch unsre Gauen geht?
Was war doch sonst der Lebensnerve:
Das Seiern vieler Feste.
Und jetzt — kein einzig fröhlich Fest;
Nuch nicht im kleinsten Neste!
Ja, sagt mir doch, kann da die Schweiz
Noch lange so bestehen?
Muß sie, gibt's keine Feste mehr,
Nicht bald zu Grunde gehen?

Vom Tage

„Was denken Sie, daß nach dem Krieg
mit Albanien werden soll?“
„Nach dem Krieg mit . . . Mit wem?“
„Mit Albanien.“
„Wissen Sie was! Suchen Sie sich
einen Dummern. Mit Albanien führt doch
niemand Krieg.“
„Welches sind die gefährlichsten Waffen
in diesem Krieg?“
„Nu, sagen wir die Maschinengewehre!“
„Nein.“
„Die Flugzeuge?“
„Nein.“
„Die Unterseeboote?“
„Nein.“
„Die deutschen „Brummer“?“
„Nein, die Telegraphen-Agituren; die
liegen immer und sind nicht tot zu kriegen!“

Ein Nachruf dem deutschen Humor

Es war einmal ein deutscher Humor. Aber er
starb. Wie man sagt, auf dem Felde der Ehre, ver-
giftet durch die Gase einer Dum-Dum-Granate.
Markus „Der Seind kann auch etwas“.
L'ennemi heißt zu deutsch Dum-Dum.
Der Krieg hat ihn also auf dem Gewissen.
Es ist schade um ihn, sehr schade, denn er war
einer von den lieben, heiteren Gefellen, die man
nicht gerne mißt.

Jetzt liegt er irgendwo in einem weiten Massen-
grab mit anderen Kulturwerten zusammen verstaubt
und modert, daß es zum Himmel sinkt.

In seinen verwaisten Schlössern — den deutschen
Zeitschriften jenseits des Rheins — haufen aber die
Masgeier, deren grau-weißer Kot alles befudet, was
ihm einst teuer und unantastbar gewesen, und es hat
den Anschein, als ob sie ewig darin bleiben wollten.
Denn, wenn man so gründlich tot ist, wie der reichs-
germanische Humor, hat man wenig Aussicht auf
Wiedergeburt.

Warum bist du als Kriegsfreiwilliger gegangen?
Wußtest du nicht, daß es auch Selbsterhaltungspflichten
gibt? Daß Wesen leben, die der Nation mit Kopf
und Herz mehr nützen als mit Seuer und Schwert?
Armer Narr, Opfer des kriegshebenden Größen-
wahnsinns!

Die Masgeier des Wibes, die jeden Nichtgermanen
am liebsten tot wußten, damit sie ihn fressen könnten,
bedenken nicht, daß nach dem Krieg die Völker mitei-
nander wieder verkehren werden, und daß es viel
wert ist, wenn man dem verfohtnen Gegner die
Hand mit einem offenen, ehrlichen Blick reichen darf.

Durch deine Beteiligung als Kriegsfreiwilliger hast
du deinem deutschen Vaterland sehr geschadet.

Die Erde sei dir leicht, Humor des Nordens;
vielleicht gibt es doch noch ein Wiedersehen.

Rudolf Lafrance

Keims

Der eine steckt sich hinter eine Kathedrale,
Der andre feuert dann auch einige Male,
Indem er es doch unbequem empfindet,
Daß mit Granaten ihn der andre schindet.
Der eine schreit, als kommen solche Boten:
Da hat man die Vandalen, diese Knoten,
Der Menschheit Abschaum, die Gefahr der

Länder,
Barbaren, Hunnen, rohe Kunstwerkschänder!
Der andre sieht, bereit fast schon zu flennen,
Denn gar nicht gern hört er sich also nennen
Und jammert: Ja, mein Gott, was soll'
ich machen?

Sollt' droben sitzen er und meiner lachen?
Europa spricht durch seine Kunstgelehrten,
Die von Granaten gänzlich unbeschwert:
Natürlich, Freund. Was liegt an deinem
Leben?

Mußt du denn sein? 's ist doch ein Kunst-
werk eben.

Du warst verpflichtet, es zu respektieren
Und solltest du auch zehnmal drum krepieren!

FR.

Grausamkeit

Wie man vernimmt, sperren die Deutschen
gefangene Engländer und gefangene Sulu-
kaffern als Waffenbrüder zusammen. Es
verlautet, daß die Kaffern sich dagegen auf-
gelehnt hätten, da sie, Wilde, doch bessere
Menschen seien.

T. g.

Mit 5 Cts. für
eine Postkarte
haben Sie viel
gewonnen,
wenn Sie **sofort** unsern
Gratis-Katalog verlangen. Sie
kaufen bei uns die besten u. billigsten
Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg.



BOBE

Brauerei Wädenswil

empfiehlt neben ihren
1a hellen Lagerbieren
Wädenswiler
Spezial Pilsner u. Münchner

In Kisten à 24 Flaschen durch die patentierten
Wiederverkaufsstellen oder **Depots**, sowie **direkt**
ab Brauerei. 1306

TELEPHON:
Depot Zürich: No. 615 ::: Wädenswil: No. 15

OOOOOOOOOO
Burkhardt's
Bayer, Bierhalle
Kasernenstrasse — Sihlbrücke
Bürgerliche Küche
Früh, Mittag und Abend à la
Ca. te — Münchner Spezialitäten
la Hackerbräu-Ausschank
OOOOOOOOOO

Interessante Muster-
Sendung nebst illust. Ka-
talog über Bekleid., illust.
Werke 2c. verschlossen gegen 50
Cts. in Briefm. oder Album mit
800 Miniat. Fr. 2.75. Buch-
handlung L. Postfach 19458,
Palais-Lafayette-Genf. 1293

Fabrikation **Handschuh-Böhny** Alle Sorten
und Lager **Leder-**
Handschuhe.
Ordonnanz-, Reit- und Fahrhandschuhe
Bahnhofstrasse Nr. 51 - Zürich - Mercatorium
Filialen: Bern — Basel — Lausanne — St. Gallen. Fabrik in Lugano.

Biol Patent 52,334 + ärztlich
gesetzl. geschützt + empfohlen
ist absolut eines der besten
Haarwasser der Neuzeit.
Glänzende Erfolge. — **Biol** Nr. 1
für trockenen Haarboden, **Biol** Nr. 2 für fettigen Haarboden.
Graue Haare machen 10 Jahre älter. Um diesen rasch
die natürliche Farbe wieder zu geben,
bürsten Sie die Haare mittelst eines
feinen Bürstchens mit **Heer's Nusschalen-Saft**.
Alles aus Pflanzen. — Dieser wirkt bei regelmäßiger
Anwendung bestimmt und dauernd. Flasche à Fr. 2.25.
Keine Runzeln mehr, sondern eine rosige, zarte, sammetweiche
Haut erzeugt bis ins hohe Alter das glänzend
erprobte **Lilienwasser**. Absolut unschäd-
lich, **das Geld wird sofort retouregeben**, wenn es nicht schon
bei erster Anwendung bemerkbar ist. Probeflasche à Fr. 2.50, Original-
flasche à Fr. 5.— (lange ausreichend). 1216

Biol-Fabrik Luzern II

Große Ersparnis für jede Fa-
mille bringt
Jäger's Haarschneidmaschine.
Jeder kann sofort damit
3 verschiedene Haarlängen
schneiden: fr. vernickelt, mit
zwei Kämmen und Reserve-
feder, komplett **nur**
Fr. 4.90. Extra starke
Bauart **Fr. 5.90.** —
Garantie für jedes Stück.
Bgg. Nachnahme. Porto extra.
Rud. Jäger, Stahlwaren en gros,
Davos-Platz 33
Wiederverkäufer gesucht. Prospekt gratis.

100 Heimwesen
finden Sie in jeder Nummer im
„Liegenschaften-Anzeiger“ der
Schweizer Wochen-Zeitung,
Jean Frey, Zürich, ausge-
schrieben. Wenn Sie ein Objekt
irgend welcher Art an- oder
verkaufen wollen, so geben Sie
das Inserat in erster Linie in
dieser Zeitung auf. Preis per
Zeile bei 2maliger Einrückung
nur 15 Cts.

Es war nicht in Interlaken
Harras in „Wilhelm Tell“ ist heute
etwas zerstreut. Die Souffleuse kreischt ihn
an: „Kast dieses Volk, daß es dem Nord
Musik macht!“ Unwillig reagiert er: „Kast
dieses Volk, daß es die Nordsmusik macht!“
Der tote Geßler wäre beinahe wieder le-
bendig geworden.

CH 16